

richtet. Weiter schreibt Carola von Crailsheim: "... waren mir als Schriftstellerin alle Wege versperrt gewesen. Ich konnte nichts veröffentlichen, auf unabsehbare Zeit nichts verdienen. Die Ausweglosigkeit dieses qualvollen Zustandes nahm mir alle Kraft. Und nun plötzlich, ohne mein Zutun, wie durch Zauber, war ich aller Not und Bedrückung enthoben. Ich konnte als Journalistin frei arbeiten, fand auch gleich so viel zu tun, daß ich es vor Freude kaum fassen konnte." Sie arbeitete in diesen Jahren für mehrere deutsche Zeitungen, lieferte Berichte und Beiträge, teils schriftlich, teils telefonisch.

Nach zehnjährigem Aufenthalt im Ausland kehrte Carola von Crailsheim in ihre Heimat

zurück. In München richtete sie sich in der Türkenstraße eine Wohnung exquisit ein und führte ein zurückgezogenes, aber an allen Weltereignissen und den Ereignissen in ihrer fränkischen Heimat Ansbach und Rügland interessiertes Leben. Ihr Lebensstil war bescheiden, entsprechend den finanziellen Mitteln, die sie besaß, eine angenehme Unterbrechung bedeutete die Verleihung des Münchner Tukan-Preises, der ihr ein Stipendium von 5000,- Mark im Jahr 1966 brachte.

Carola von Crailsheim starb am 30. August 1982, siebenundachtzigjährig, in ihrer Münchner Wohnung.

Frankenreport

Luther-Jahr 1996 – Coburg und Nürnberg verdeutlichen ihre Bedeutung während der Reformation

Im 450. Todesjahr von Martin Luther werden die Städte Coburg, Nürnberg und Ansbach deutlich machen, daß in Franken entscheidende Weichen für den Durchbruch der Reformation im alten "Römischen Reich Deutscher Nation" gestellt wurden. Die "Luther-Stadt" Coburg und die "Reformations-Stadt" Nürnberg unterstreichen diese Rolle im Gedenkjahr 1996 mit Ausstellungen, Vorträgen, kirchenmusikalischen Ereignissen und speziellen Exkursionen auf den Spuren des Reformators und der Reformation.

Nürnberg war um die Wende des 15./16. Jahrhunderts mit etwa 50000 Einwohnern nicht nur die größte und bedeutendste Stadt des Reiches, sondern auch ein Brennpunkt aller geistigen Entwicklungen im Wandel jener Zeit. Albrecht Dürer, Hans Sachs oder Willibald Pirckheimer sind nur einige Namen aus jener Epoche. Schon 1525 hatte der Rat der Freien Reichsstadt ein großes Religionsgespräch mit den führenden Politikern, Handelsherrn, Juristen, Theologen und Künstlern anberaumt. Es mündete ein in den Beschuß, künftig Gottesdienste und Kir-

chenwesen nach dem lutherischen Verständnis des evangelischen Glaubens zu gestalten. Bereits ein Jahr vorher – 1524 – wurden mit Billigung des Rates in den beiden großen Nürnberger Stadtkirchen die Gottesdienste in deutscher Sprache und nach reformatorischen Vorstellungen abgehalten.

Frühes Bekenntnis

Damit war Nürnberg die erste Reichsstadt, die sich zur Reformation bekannte. Ihre Einführung war ein umfassendes und einschneidendes Ereignis, das sich nicht nur im kirchlichen Bereich auswirkte, sondern auch das private und öffentliche Leben veränderte.

Einer der populären Bekenner der neuen Lehre war bereits im Vorfeld der Reformation Nürnbergs Schuhmacher-Poet Hans Sachs, der mit seinem 700 Verse umfassenden Mammutgedicht "Die Wittenbergisch Nachtigal" Luther als "Sänger der evangelischen Wahrheit" feierte. Mit Nürnberg hatte es erstmals ein autonomes, nur dem katholischen Kaiser verantwortliches Staatswesen gewagt, seine Verfassung auf die reformatorischen Vorstel-

lungen von Glaubens- und Gewissensfreiheit zu gründen. Dies alles ging ohne Gewalt im besten Einvernehmen zwischen Rat, Geistlichkeit und Bürgerschaft vorstatten. Martin Luther selbst richtete deshalb einen Brief an den Ratsschreiber Lazarus Spengler, der in Nürnberg wie kaum ein anderer die reformatorische Sache vorantrieb. Darin heißt es: "Nürnberg leuchtet wahrlich in ganz Deutschland wie eine Sonne unter Mond und Sternen, und gar kräftiglich bewegt andere Städte, was daselbst im Schwange geht."

Fränkische Reichsstädte folgen

Nicht lange waren andere Reichsstädte in Franken "im Schwange", denn Weißenburg, Dinkelsbühl, Rothenburg ob der Tauber und Windheim zogen nach. Bereits 1528 ließ der Hohenzollernmarkgraf Georg der Fromme die Durchführung der Reformation in seinem Land beschließen. Gemeinsam mit Nürnberg trieb er die Arbeiten an einer offiziellen Kirchenordnung voran, als deren eigentliche Verfasser der Nürnberger Starprediger Andreas Osiander und der württembergische Reformator Johannes Brenz gelten. Die 1532 gedruckte "Brandenburg-Nürnbergerische Kirchenordnung" ist gewissermaßen die erste Glaubens- und Lebensordnung des Luthertums.

Die Historischen Museen der Stadt Nürnberg wollen in der Ausstellung "Nürnberg und der Protestantismus" vom 10. Mai bis 3. November im Fembohaus den Verlauf der Reformation nachvollziehbar und verständlich darstellen. Texte und Illustrationen aus der Stadtbibliothek werden im Zeitraum von Mitte Mai bis Ende August am Egidienplatz das Thema "Martin Luther und die Reformation in Nürnberg" verdeutlichen. Von Mai bis Oktober soll jeden Samstag um 10 Uhr der "Reformationsweg" unter fachkundiger Führung begangen werden. Die Internationale Orgelwoche (27. 6. – 7. 7. 1996) wird den lutherischen Choral und seine Bearbeitungen in den Mittelpunkt aller Orgelkonzerte stellen, und das Studienzentrum Hl.-Geist plant eine ganze Serie von Vorträgen im Gedenkjahr.

Am ersten oder zweiten Juni-Samstag darf man auf eine besondere Interpretation der

großen Ratsdisputation von 1525 gespannt sein. Das Evangelische Dekanat arbeitet mit dem Nürnberger Regisseur Werner Hoffmann an einer Umsetzung dieses denkwürdigen Ereignisses, das die 2000 Zuhörer in der Sebaluskirche 471 Jahre zurückversetzen soll. Anschließend gibt es einen Festzug zum Hauptmarkt, wo die Einführung der Reformation den Bürgern der Stadt bekanntgegeben wird.

Kristallisierungspunkt Coburg

Vier Jahre nach Einführung der Reformation in Nürnberg wurde Karl V. von Papst Clemens VII. in Bologna zum deutschen Kaiser gekrönt. Zwischen beiden bestand Einigkeit, zur Überwindung der Glaubensspaltung am 8. April 1530 einen Reichstag nach Augsburg einzuberufen. Diese Absicht löste vor allem am kursächsischen Hof intensive politische Aktivitäten aus, bei denen das weitere gemeinsame Vorgehen der "Protestanten" beraten wurde. Am 4. April 1530 brach Johann der Beständige mit Luther und großem Gefolge in Richtung Augsburg auf. Der mit der Reichsacht belegte Martin Luther sollte zunächst von Nürnberg aus das Geschehen in Augsburg verfolgen, was vom Rat der Stadt jedoch mit Rücksicht auf den katholischen Kaiser abgelehnt wurde. Der Reformator blieb schließlich aus Sicherheitsgründen in Coburg. Die Veste Coburg sollte in dem für die theologische Gestalt der Reformation maßgeblichen Sommerhalbjahr 1530 zum Kristallisierungspunkt werden.

In der Fuggerstadt trugen die protestantischen Reichstände am 25. Juni dem Kaiser ihre von Philipp Melanchthon formulierte, grundlegende Bekenntnisschrift vor. Als Melanchthon aber angesichts des Kaisers die Courage verließ und er zu bedenklichen Kompromissen neigte, schaltete sich Luther mit scharfen und aufmunternden Briefen in den Gang der Dinge ein: "Ich berste vor Zorn und Unwillen".

Veste als Domizil

166 Tage lang, vom Karfreitag bis zum 4. Oktober 1530, residierte Luther mit seinem Famulus Veit Dietrich und einer Leibwache

auf der Veste. Seine Gutachten und Kommentare flossen in die Schlußfassung der bis auf den Tag verbindlichen Confessio Augusta ein. Überdies setzt Luther in Coburg das große Werk seiner Bibelübersetzung fort, außerdem entstanden hier zahlreiche Grundsatz- und Streitschriften. Daran erinnern den Besucher der Veste das Luther-Zimmer, die Lutherkapelle und zahlreiche Luthererzeugnisse.

Speziell im Gedenkjahr wird vom 18. Februar bis zum September in der Kirche St. Moriz die Ausstellung "Martin Luthers Leben in Illustrationen des 19. Jahrhunderts" zu sehen sein. Unter einer Vielzahl von Wort- und Musikveranstaltungen sind der Festgot-

tesdienst mit Bach-Kantate zur Eröffnung des Gedenkjahres am 5. November in St. Moriz und das Requiem von Andrew Lloyd Webber am 5. April 1996 hervorzuheben. Neben Sonderführungen durch die Veste und regelmäßig stattfindenden Orgelmatinées ist ein Abend mit Musik und Tischreden am 27. April erwähnenswert: "Essen wie zu Luthers Zeiten" lautet das sicherlich rustikale wie unterhaltssame Motto.

Von Nürnberg und Coburg gibt es Prospekte, in denen Termine und Pauschalangebote zum Luther-Jahr aufgelistet sind. Auch die Ansbacher Programme sind erschienen. Bestelladresse: Tourismusverband Franken, am Plärrer 14, 90429 Nürnberg, Telefon (09 11) 26 42 02.

Alexander Löhr

Georg Anton Urlaub – ein fränkischer Maler im Banne Tiepolos.¹⁾

Am 15. Februar dieses Jahres öffnete die Residenz Würzburg ihre Pforten für eine Jubiläumsausstellung zu Ehren Giovanni Battista Tiepolos und seiner beiden Söhne.

Dies schien Anlaß, die Aufmerksamkeit auch auf einen der berühmtesten fränkischen Künstler dieser Zeit zu lenken, der zwar unter Tiepolos Einfluß stand, jedoch letztlich in seiner persönlichen, unverwechselbaren Interpretation Tiepolos motivische Inspirationen mit seiner fränkischen Seele überzeugend zu verbinden wußte.

So wird in der am 24. April beginnenden Sonderausstellung des Würzburger Mainfränkischen Museums Georg Anton Urlaub umfangreich mit Gemälden, originalgetreu wiedergegebenen Fresken und Zeichnungen vorgestellt.

Keine Epoche hat die Kulturlandschaft Frankens so sehr geprägt als das lebensfrohe Barock und die Eleganz des Rokoko. Noch heute überwältigt uns in der scheinbar entlegensten "Dorfkirche" ein Überschwang an gestalterischem Reichtum, birgt so manche

Gemeinde ihr Kleinod, ganz zu schweigen von der prunkvollen Ausgestaltung der Klöster, städtischen Kirchen, oder gar dem Glanz höfischer Repräsentation.

Bei all diesen Gelegenheiten begegnen wir immer wieder einem Namen: Georg Anton Urlaub. Ob in Pastell, Öl oder Fresko, er verstand es, dem verwöhnten Geschmack seiner Auftraggeber Rechnung zu tragen. Mit technischer Perfektion, geschult in den internationalen Kunstszenen und inspiriert vom Formenrepertoire des darin führenden Giovanni Battista Tiepolo, schuf er Meisterwerke seiner Zeit. Doch war es für ihn ein beschwerlicher, entbehrungsvoller Weg, bis Anerkennung und Ruhm im eigenen Lande ihm spätere Genugtuung gaben.

1713 in Thüngersheim geboren als Sohn des Kunstmalers Georg Sebastian Urlaub, war ihm, wie später auch seinen beiden jüngeren Brüdern, die berufliche Laufbahn bereits in die Wiege gelegt worden. Zweifels-ohne hatte er seinem Vater schon früh bei der Arbeit zur Hand zu gehen.²⁾ Auch wenn keine